

# Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druckmittelpunkt: Nachrichten Dresden.  
Fernsprecher-Sammelnummer 25 241.  
Für die Nachgelieferter: 20011.

Bezugs-Gebühr in Dresden und Vororten bei täglich zweimaliger Zustellung oder durch die Post bei täglich zweimaligem Versand monatlich 25,- M., vierteljährlich 75,- M.  
Die einpaltige 12 mm breite Zeile 6,- M. (für Familienanzeigen, Anzeigen unter Stellen- u. Wohnungsmarkt, Ispaltige An- u. Verkäufe 25,- M. Vorzugspalte laut Tarif. Zusätzl. Aufträge geg. Vorauszahlung. Einzelpreis d. Vorabendblattes 1 M.

Vertheilung und Hauptgeschäftsstelle:  
Markstraße 38/40.  
Druck u. Verlag von Leopold & Neichardt in Dresden.  
Postfach-Konto 1068 Dresden.

Abdruck nur mit schriftlicher Genehmigung (Dresdner Nachr.) zulässig. — Unersuchte Schriftstücke werden nicht aufbewahrt

**PIANOS** **Wolfframm** **FLÜGEL**  
Weltmarke. Verkauf nur VIKTORIAHAUS, Ringstraße Nr. 18. Weltmarke.

## Fortschreitender Pessimismus über Genua.

### Frankreichs Furcht vor Englands Annäherung an Deutschland.

Paris, 8. Mai. Die Sonderberichterstatter der Pariser Blätter senden auch heute pessimistisch gefärbte Berichte. Am pessimistischsten äußert sich der Berichterstatter des „Petit Parisien“. Er stellt fest, wie die Dinge jetzt lägen, müßte man einen Bruch zwischen England und Frankreich erwarten, der wenigstens für eine gewisse Zeit dem ein Ende bereite, was man die französische Entente nennt. Die Lage habe sich gestern infolgedessen geändert, als ein Vertagungsantrag der Polen abgelehnt worden sei. Die englische Delegation habe sich ihm formell entgegengestellt. Die französische Delegation werde sich nach Ansicht des Berichterstatters auf keine Verhandlungen einlassen, da sie das Memorandum an Rußland als ein Ultimatum ansieht. Wenn England, so folgt von Italien und anderen Mächten, anders denke, so sei zu befürchten, daß Frankreich sich von der Konferenz zurückziehe, und daß der Bruch da sei. Diese Aussicht hätte, was die englische Politik betreffe, eine doppelte Folge. In erster Linie dürfe England mitteilen, daß es sich von seinen eigenen Alliierten trenne. Es würde auf einige Zeit sich auf seine Insel zurückziehen, aber in zweiter Linie werde es wahrscheinlich mit einigen von den kontinentalen Mächten abzusprechen.

Nach dieser Richtung sprechen gewisse Leute eine übertriebene Bedeutung den Unterredungen zu, die Lord George hierher gebracht hat, namentlich gestern mit Dr. Birch und Dr. Rathenau. Es sei sicher, daß in der Umgebung des englischen Premierministers gewisse konservative Staatsmänner, namentlich Lord Birkenhead, die Annäherung an Deutschland predigen. Mit einem Wort, nachdem England seine Handlungsfreiheit wieder hat, wird es sich das Recht vorbehalten, auf dem Kontinent diplomatische Konventionen abzuschließen, die sich von den alten unterscheiden. In alledem liegt ein dramatisches Element, das nicht weit davon entfernt ist, peinlich zu sein. Nicht ein Interessenkonflikt habe nach Ansicht des Berichterstatters den geführt, sondern ein Mißverständnis. Ein Mißverständnis der Franzosen habe England Absichten unterworfen, die es nicht hat. Aber ein noch ernsteres Mißverständnis herrsche auf englischer Seite. Die Engländer bildeten sich ein, Poincaré sei der Aufrechterhaltung der Entente schuldlos gekannt und Frankreich jenseit der englischen Allianz dienlich mit Belgien vor. Es scheine, daß diese Mißverständnisse nicht beseitigt werden können, bevor es zu spät sei. (W. F. B.)

### Theunis über mangelndes Vertrauen.

Paris, 8. Mai. Der belgische Ministerpräsident Theunis erklärte gestern einem Redakteur des „Matin“ in Brüssel, er habe niemals geglaubt, daß die Konferenz von Genua alles regeln und alles in Ordnung bringen könnte. Aber, fuhr er fort, ich habe gehofft, daß sie etwas Kostbares wiederbringen könnte: das Vertrauen. Ich befürchte sehr, daß dieses Vertrauen heute noch fern ist. Welches Vertrauen sollen Sie haben, wenn in einer Angelegenheit Leute zu Ihnen kommen, um von Ihnen Geld zu leihen, aber sich weigern, das zurückzugeben, was Sie von ihnen besitzen? Im Laufe der Unterredung äußerte der Ministerpräsident weiter, er habe auch Zustimmung aus der Schweiz und aus Holland bekommen, und er sei sicher, daß Staatssekretär Dugès genau so gehandelt hätte, wie er. (W. F. B.)

### Andauernde Besprechungen mit der deutschen Delegation.

(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.)  
Berlin, 8. Mai. Der Reichskanzler Dr. Wirth und Minister Rathenau hatten gestern Lord George wieder einen Besuch ab, bei dem eine mehrstündige Unterredung stattfand. Heute vormittag waren die Russen beim Reichskanzler. Wann der Reichskanzler nach Berlin zurückkehren wird, steht noch nicht fest. Es hängt das von den Unterredungen ab, die sehr oft tagtäglich stattfinden. Unter solchen Umständen war es bisher noch nicht möglich, einen Termin für die Rückkehr nach Berlin festzusetzen. Wenn Finanzminister Dr. Hermes nach Paris fährt, steht jetzt noch nicht fest. Es kann seine Rede davon sein, daß die Hilfe aufgegeben ist. Sie erfolgt auch im vollen Einverständnis mit dem Reichskanzler Dr. Wirth. Ueber die Unterhaltung des Reichskanzlers mit Lord George bringt die italienische Presse mehrere Mitteilungen, über die hier eine Besichtigung nicht zu erlangen ist. Jedenfalls handelt es sich jetzt in erster Linie um die Hülfenfrage.

„Echo de Paris“ behauptet, es sei zwischen Lord George, Dr. Wirth und Dr. Rathenau über die Wiederaufmachungsfrage und ihre möglichen Folgen nach dem 31. Mai gesprochen worden, und man wolle wissen, daß Lord George, wenn Frankreich im Juni eine eigenmächtige Aktion versuchen sollte, darauf sofort mit einem deutsch-englischen Sonderabkommen zu erwidern entschlossen sei. Die Antwort der Russen wird morgen erwartet. Der erste Reichstag ist bereits vergangene Nacht aus Moskau telegraphisch eingetroffen. Er lautet bezüglich des Artikels I, der Sowjetrußland die Propaganda verbietet, der die Anerkennung der bestehenden Grenzen und die Neutralität in Kleinasien fordert, so gut wie ablehnend.

### Italien als Vermittler.

(Eigener Drahtbericht der „Dresdner Nachrichten“).  
Rom, 8. Mai. Wie die italienischen Blätter melden, bemüht sich der italienische Außenminister wiederum mit großem Eifer und Geschick, eine Verständigung zwischen Frankreich und England herbeizuführen. Vor allem hatte er eine längere Unterredung mit Tschitscherin, der ausländischen Bevollmächtigten in Rom, die sich in wiederholte die bereits gegen Lord George erhobenen Zweifel und Wünsche. Schaner richtete eine eindringliche Warnung an den russischen Delegierten, den er darauf aufmerksam machte, daß die Konferenzstaaten mit den Bedingungen des Memorandums die äußerste Grenze ihres Entgegenkommens für Rußland erreicht hätten. Mehr dürfe die Sowjetregierung nicht erhoffen, da sich die Alliierten und Neutralen nur mit äußerster Mühe bereit finden ließen, in die diplomatische Formel des Memorandums einzuwilligen. Die Möglichkeit, von den Regierungen Vorrechte für Rußland zu erhalten, ist, so schärft Schaner vornehmlich aus und verwies nachdrücklich auf die Vorteile der von den Alliierten dem russischen Dandel versprochenen Hilfe, wodurch für diesen ein sehr erheblicher auch begrenzte private Vorkredite aufgebracht werden könnten.

### Keine Illusionen.

(Eigener Drahtbericht der „Dresdner Nachrichten“).  
Paris, 8. Mai. In der Unterredung zwischen Barthou und Lord George, welche das „Echo de Paris“ noch mitteilt, sprach Lord George mit der Wärme und dem Ausdruck eines Mannes zugehört, dem irgend etwas Unangenehmes geschehen sei. Er sagte nur, es sei zu spät, jetzt nur vermitteln zu wollen; denn die Entscheidung über die Russen ist abgemacht und man könne nichts daran ändern. Jetzt müßte man die Antwort des Reichskanzlers abwarten, die sich nicht sehr günstig anfühle. Lord George habe dann hinzugefügt, man dürfe sich keinen Illusionen mehr hingeben, er glaube nicht, daß die Konferenz sich noch erholen könne. Das sei der Sinn einer Politik, die in England als eine Existenzfrage betrachtet werde.

### Der entmutigte Lord George.

(Eigener Drahtbericht der „Dresdner Nachrichten“).  
Genua, 8. Mai. Ueber die neue Krise auf der Konferenz von Genua vermittelte der diplomatische Mitarbeiter des „Corriere della Sera“, Lord George sei von der letzten Unterredung mit den russischen Delegierten durch ihre Unannehmlichkeit sehr entmutigt worden, so daß er an der Möglichkeit einer Verständigung zu zweifeln beginne und seinen Vertrieben die Absicht seiner sofortigen Abreise nach London nicht verhehle.

### Belgien als Vorspann für die französische Politik.

(Eigener Drahtbericht der „Dresdner Nachrichten“).  
Brüssel, 8. Mai. Aus halbamtlicher englischer Quelle erfahren wir, daß die Informationen, welche an amtlichen belgischen Stellen zu erhalten sind, den Eindruck verstärken, daß Belgien als Vorspann der Politik Poincarés diene. Die Sanktionspläne, die unter Umständen im Juni vorzunehmen werden sollen, sind mit der belgischen Regierung beraten und Belgien soll eine sehr bedeutende Rolle dabei spielen, um Frankreichs Leistungen abzuschwächen.

Paris, 8. Mai. Der Brüsseler „Soleil“ veröffentlicht ein Interview seines Berichterstatters in Genua mit dem belgischen Außenminister Javary, in dem der letztere erklärt, Belgien werde unaufgefordert auf seinem Standpunkt beharren, der Meinungsverschiedenheiten zwischen Belgien und gewissen Verbänden hervorgerufen habe.

### Warschauer Kriegsgerichte.

(Eigener Drahtbericht der „Dresdner Nachrichten“).  
Warschau, 8. Mai. Die Frage „Krieg oder Frieden?“ ist in Polen eine der Tagesfragen. Die „Niec Polpolia“ nimmt die Frage zum Anlaß, um sich gegen die Ariensgerüchte zu wenden. Aus den Gegenden an der Ostgrenze kommen Berichte über die Ungültigkeitserklärung wichtiger Handelsverträge. Die Kaufleute leugnen ihre Aufträge nicht mehr ab, und es fällt ein erster Schatte auf das ganze Wirtschaftsleben. Das Blatt versucht, diese Furcht zu beseitigen durch geschickte Auslassungen an die Adresse Deutschlands und Rußlands. Das Blatt erklärt den Antrag der Entwaffnungskommission auf Verminderung der polnischen Armee auf 120 000 Mann für unannehmbar und fordert eine Minimalstärke für Polen von 275 000 Mann. Auch die polnischen Militärkreise haben die Lage als gespannt hinzustellen und haben die Verurteilung der Jahreskassen 1899 und 1900 bis zum Sommer oder Herbst 1922 hinausschieben.

Berlin, 8. Mai. Ein Danziger Polenblatt bringt die Ermordung Stenczynski in Verbindung mit einer angeblichen deutschen Aktion, die die Regierung hinter sich haben soll. Es wird dabei Bezug genommen auf ein Schreiben des preussischen Ministers des Innern, in welchem die Ueberwachung Stenczynski angeordnet wird. Ein solches Schreiben existiert nicht.

## Die Steigerung der Lebenshaltungskosten.

Berlin, 8. Mai. Die Steigerung der Lebenshaltungskosten hat sich im April weiter fortgesetzt. Die vom Statistischen Reichsamt auf Grund der Erhebungen über den Aufwand für Ernährung, Wohnung, Heizung und Beleuchtung einer fünfköpfigen Familie berechnete Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten ist im April auf 3175 (früher auf 3230) gegenüber 1913/14 gesunken. Der Vergleich mit dem Vormonat ist diesmal nicht ohne weiteres gegeben, da nach den Reichsstatistiken der statistischen Ämter wesentliche Änderungen in der Berechnung der Lebenshaltungskosten für April eintreten mußten, die auch eine Neuberechnung der Grundzahlen für 1913/14 nötig machten. Zugleich ist auch die Zahl der für die Berechnung der Reichsindexziffer herangezogenen Gemeinden von 18 auf 71 erhöht und eine neue Wägung der Feuerungsabgaben der 71 „Bildungs“-Gemeinden vorgenommen worden, die den kleineren Städten ein angemesseneres Gewicht bei der Berechnung der Reichsindexziffer gibt. Berechnet man die Reichsindexziffer nach der neuen Methode, so beträgt sie 2939 (gegenüber 3002 nach der alten Methode). Die Steigerung der Lebenshaltungskosten beträgt also von März auf April 20,5 v. H. Wenig härter als die Gesamtangaben sind die Ernährungsabgaben gestiegen. Die Reichsindexziffer für die Ernährungsabgaben beträgt im Durchschnitt des Monats April 1922. Legt man auch hier für März die neuen Berechnungsvorschriften zugrunde, so ergibt sich für diesen Monat eine Ernährungsindexziffer von 3002 (gegenüber der alten von 3152). Die Kosten für die Ernährung sind im April im Reichsdurchschnitt vom März auf April um 20,9 v. H. gestiegen.

Zu der Erhöhung der Lebenshaltungskosten haben mehr oder minder fast alle Lebensmittel beigetragen. Nur Eier und Spinat sind der Jahreszeit entsprechend, überall ein wenig billiger geworden. Hier und dort zeigt sich auch ein geringes Nachlassen der Preise für Getreide (Weizen und Roggen) und Hülsen, ohne jedoch die Gesamtsumme der Nahrungsmittel auch dieser Lebensmittelpreise wesentlich zu beeinflussen. Rindfleisch und Schweinefleisch sind im ganzen um mehr als 25 v. H. gegen den Vormonat gestiegen, auch Kartoffeln haben weiter im Preise angezogen. Sehr bedeutend ist die Erhöhung der Preise für Brennstoffe, nicht nur für Kohlen und Braunkohle, sondern auch für Holz und Torf. Dagegen sind die Gas- und Elektrizitätspreise ziemlich die gleichen geblieben. Wesentlich trug auch die Erhöhung der Zuschläge zu den Wohnungsrenten zu der Steigerung der Lebenshaltungskosten bei. Im großen und ganzen zeigt diesmal die Teuerung in den größeren Städten einen stärkeren Steigerungsgrad als in den kleineren.

## Das Produktionsprogramm der Landwirtschaft.

(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.)  
Berlin, 8. Mai. Der wirtschaftspolitische Ausschuss des Reichswirtschaftsrates hörte in gemeinsamen Sitzungen mit dem Unterausschuss für Landwirtschaft und Ernährung die vom Reichsausschuss der deutschen Landwirtschaft bezeichneten Sachverständigen über einzelne Teile des Produktionsprogramms der deutschen Landwirtschaft. Es wurden Vorträge gehalten über Züchtungs- und Züchterzeugung, Möglichkeiten der Produktionssteigerung auf dem Gebiete des Acker- und Pflanzenbaues, Stand und Entwicklungsmöglichkeiten der Kartoffelproduktion, volkswirtschaftliche Bedeutung des Kartoffelbaues und Mittel zur Steigerung der Erträge, Bedeutung des Vorkaufens für die Steigerung der landwirtschaftlichen Erzeugung und Versorgung der Bevölkerung, die landwirtschaftlichen genossenschaftlichen Organisationen und der unmittelbare Verkehr zwischen Erzeugern und Verbrauchern und Arbeitsdeckung in der Landwirtschaft. Eine Besprechung der Vorträge findet vorläufig im Unterausschuss für Landwirtschaft und Ernährung allein am 18., 19. und 20. dieses Monats statt.

## Streikterror im Ruhrgebiet.

Dortmund, 8. Mai. Auf der Zeche Dorstfeld sind vor einigen Tagen die Bergarbeiter in den Streik getreten zum Protest gegen die Entlassung des Betriebsratsvorsitzenden, der sich an einem Vorgegeben vergriffen hatte. Die Gewerkschaft verurteilt den Streik, und der Reichskommissar empfiehlt die Wiederaufnahme der Arbeit, sowie die Anrufung eines Schlichtungsausschusses. Die Belegschaft der Zeche Dorstfeld beharrt aber im Streik und, durch radikale Elemente beherzt, erklärte sich gestern die Belegschaft der Zeche Hermann, Wendenbühl und Kaiser Friedrich mit der Zeche Dorstfeld solidarisch und schloß sich der Streikbewegung an. Der Aufforderung der Gewerkschaftsführer, die Arbeit wieder aufzunehmen, ist keine Folge gelehrt worden. Im Gegenteil wird in der unverantwortlichen Weise versucht, auch andere Zechen in Flammen zu setzen. So erschienen gestern etwa 20 Personen auf der Zeche Gottes Segen in Vöhringhausen, holten die Belegschaft gewalttätig aus der Grube heraus und legten den Betrieb still. Eine Schar Streikender zog am Nachmittag mit Musik zur Zeche in Wellinghofen, drang mit Gewalt auf den Zecheplan, besetzte sämtliche Betriebsgebäude und drohte, die Fördermaschinen zu zerstören. Die Bahnhalle wurde zerstört, die Fördermaschinen wurden zerstört, die Eingänge liegen in die Grube und holten die Bergleute aus der oberen Sohle heraus, worauf der Betrieb stillgelegt wurde. Ein Teil der Uebeltäter zog mit Musik ab, um auf den Zechen Freier Vogel und Unverhofft in gleicher Weise vorzugehen.



# Die Tagung des Reichsverbands der Deutschen Presse.

München, 8. Mai. Der Reichsverband der Deutschen Presse eröffnete heute seine Tagung im Saal der Bayerischen Akademie der Wissenschaften. Der erste Vorsitzende des Verbandes, Herr v. Kappeler, begrüßte die Teilnehmer in einer kurzen Ansprache. Die Besprechungen wurden von dem Reichsverband der Deutschen Presse im Namen der bayerischen Regierung in Bayerns Hauptstadt auf der Landstraße, dahinter die deutsche Presse als Gast in dem Hause der Bayerischen Akademie geleitet und aus dem Ernst des Saales einen Ansporn zur gründlichen und erfruchtlichen Beratung abzuwinnen mochte, schloß der Reichsverband seine Tagung mit dem Schlußwort des Reichsverbandes, wo der erste Vorsitzende Kappeler mit einer kurzen Ansprache die Tagung eröffnete. Den Rednerfolgten erstatteten die Reichsverbandesdirektor Richter und erster Schatzmeister Köhner, denen Entschuldigungen erstattet wurden. Hierauf wurde zur Vorstandswahl geschritten, deren Ergebnis wie folgt war: Vizepräsident, erster Vorsitzender, Freund München, zweiter Vorsitzender, Starbäck, Tübingen, dritter Vorsitzender, Kappeler, München, vierter Vorsitzender, Kappeler, München, fünfter Vorsitzender, Kappeler, München, sechster Vorsitzender, Kappeler, München, siebter Vorsitzender, Kappeler, München, achter Vorsitzender, Kappeler, München, neunter Vorsitzender, Kappeler, München, zehnter Vorsitzender, Kappeler, München, elfter Vorsitzender, Kappeler, München, zwölfter Vorsitzender, Kappeler, München, dreizehnter Vorsitzender, Kappeler, München, vierzehnter Vorsitzender, Kappeler, München, fünfzehnter Vorsitzender, Kappeler, München, sechzehnter Vorsitzender, Kappeler, München, siebzehnter Vorsitzender, Kappeler, München, achtzehnter Vorsitzender, Kappeler, München, neunzehnter Vorsitzender, Kappeler, München, zwanzigster Vorsitzender, Kappeler, München.

In der heutigen Nachmittagsung der Vertretung wurde über die Reichsverbandesangelegenheiten mit den Vertretern beraten. Von der Presseabteilung der Reichsregierung in Berlin war zur Tagung ein Mitglied entsandt. Abends wohnten die Teilnehmer auf Einladung der bayerischen Staatsregierung einer Festvorstellung im Nationaltheater. Am Abend wurden empfangen der Reichsverbandesdirektor Richter eine Reihe von Delegierten aus allen Ländern.

Bei der Eröffnung der zweiten Tagung wurden die einzelnen Reichsverbandesabteilungen besprochen. Reichsverbandesdirektor Richter leitete die Besprechungen.

Die dritte Tagung des Reichsverbandes der Deutschen Presse wurde am Sonntag den 10. Mai im Hotel Victoria in München abgehalten. Die Besprechungen wurden von dem Reichsverbandesdirektor Richter geleitet. Am Abend wurde eine Festvorstellung im Nationaltheater abgehalten.

In der Hauptversammlung am Sonntag wurden die Besprechungen über die Reichsverbandesangelegenheiten abgehalten. Die Besprechungen wurden von dem Reichsverbandesdirektor Richter geleitet. Am Abend wurde eine Festvorstellung im Nationaltheater abgehalten.

# Begrüßungstelegramm des Reichspräsidenten an den Saarbund.

Berlin, 8. Mai. Der Reichspräsident hat an den zur Bundestagung in Dortmund versammelten Saarbund folgenden Begrüßungstelegramm geschickt: Der zweite Tagung des Bundeskongresses sende ich herzlichste Grüße. Mit inniger Anteilnahme verfolge ich die Arbeit und den Fortschritt der Saarprovinz. Die Saarprovinz ist ein Teil der deutschen Nation. Die Saarprovinz ist ein Teil der deutschen Nation. Die Saarprovinz ist ein Teil der deutschen Nation.

# Kunst und Wissenschaft.

**Mitteilungen der Staatsoper, Oberhausen.** In der nächsten Aufführung morgen, Dienstag, sind zwei neue Opern, die von Wagner komponiert sind, zu sehen. Die Opern sind: "Die Meistersinger von Nürnberg" und "Die Walküre". Die Aufführungen werden von dem Regisseur Wagner geleitet.

**Schauspielhaus, Wilmow, den 10. Mai (148).** Heute wurde die Oper "Die Meistersinger von Nürnberg" aufgeführt. Die Aufführung wurde von dem Regisseur Wagner geleitet.

**Musikalisch-literarische Veranstaltung.** Am Sonntag den 10. Mai wurde eine musikalisch-literarische Veranstaltung abgehalten. Die Veranstaltung wurde von dem Regisseur Wagner geleitet.

**Einige Vorträge, auf der in der Tat die Weisheit harmonischer Vorträge ruhte, fand am Sonntag die Veranstaltung der Dresdner Volkshochschule in der Aula der Kreuzkirche statt.**

Das Vortragsprogramm umfasste die Werke von Goethe, Schiller und Schopenhauer. Die Vorträge wurden von dem Regisseur Wagner geleitet.

Die Vorträge wurden von dem Regisseur Wagner geleitet. Die Vorträge wurden von dem Regisseur Wagner geleitet. Die Vorträge wurden von dem Regisseur Wagner geleitet.

# Derliches und Sächsisches.

Dresden, 8. Mai

## Beamten-Kundgebung.

Am Sonntag vormittag fand im Volkshaus eine Kundgebung der Beamten statt. Die Kundgebung wurde von dem Regisseur Wagner geleitet. Die Kundgebung wurde von dem Regisseur Wagner geleitet.

Die Kundgebung wurde von dem Regisseur Wagner geleitet. Die Kundgebung wurde von dem Regisseur Wagner geleitet. Die Kundgebung wurde von dem Regisseur Wagner geleitet.

Die Kundgebung wurde von dem Regisseur Wagner geleitet. Die Kundgebung wurde von dem Regisseur Wagner geleitet. Die Kundgebung wurde von dem Regisseur Wagner geleitet.

Die Kundgebung wurde von dem Regisseur Wagner geleitet. Die Kundgebung wurde von dem Regisseur Wagner geleitet. Die Kundgebung wurde von dem Regisseur Wagner geleitet.

## Den gefallenen 107ern zum Gedächtnis.

Am Sonntag den 10. Mai wurde eine Kundgebung abgehalten, um den gefallenen 107ern zum Gedächtnis zu dienen. Die Kundgebung wurde von dem Regisseur Wagner geleitet.

Die Kundgebung wurde von dem Regisseur Wagner geleitet. Die Kundgebung wurde von dem Regisseur Wagner geleitet. Die Kundgebung wurde von dem Regisseur Wagner geleitet.

Die Kundgebung wurde von dem Regisseur Wagner geleitet. Die Kundgebung wurde von dem Regisseur Wagner geleitet. Die Kundgebung wurde von dem Regisseur Wagner geleitet.

## Dresdner Studenten auf der Schauspielfahrt durchs Danziger Land.

Von Land, dem Hermann Wald. Über dem Danziger Land weht ein herrlicher klarer Himmel. Nur von der Dürre her pfeift ein eisiger Wind, so daß es in der Stadt auf offener Straße, wo der Wind freie Bahn hat, ordentlich kalt ist. Es ist frühmorgens, am Dienstag nach Ostern. Unsere Truppe zieht mit gepackten Koffern zum Bahnhof. Heute soll es hinausgehen auf Land. Ein Stundenwagen fährt mit uns in Ostpreußen. Am Bahnhof warten unsere Wagen. Ein paar berrliche Pflanzengestirbe werden gewechselt, unser schweres Gepäck aufgeladen, und wir geben uns Auf, begleitet von unseren Begleitern, nach dem Dorfe Rosenburg. Hier erhalten wir unsere Quartiere zugewiesen und bald sitzt ein jeder am Tische seines Zimmers. Während der Mahlzeit spricht man von dem und jenem, von Land und Weizen, von den Eindrücken, die man erhalten hat, von der politischen und geistigen Not unseres gemeinsamen Vaterlandes, und man hört, daß die Bewohner des preussischen Danzig ebenso gute, wenn nicht bessere Deutsche sind, wie anderswo im Vaterlande.

Was für Vorstellungen herrschen gerade in Mitteldeutschland über Danzig? Man denkt an ein weltentlegenes Land mit hartem polnischen Gepräge. Von alledem merkt man nichts. Im Dorfe selbst sind unter den 500 Seelen nur ein paar Polen, ein verschwindender Prozentsatz! Aber was für ausgeprägte deutsche Bauernart steht in den Weizenfeldern. Von dieser Kultur gibt es keinen anderen Vergleichspunkt; alles ist alt und echt, so wie es vom Großvater und der Großmutter übernommen wurde. Und welche Harmonie herrscht zwischen den sächsischen Menschen und ihrer Umgebung!

Das Abends bringt uns ein Führer nach dem benachbarten Langenau. Reichlich eine Stunde vor Beginn der Vorstellung ist der Saal halb gefüllt. Und als der Vorhang sich hebt, sehen die Bombardanten vor sich ein überfülltes

der Ortsgruppe Chemnitz der Vereinigung ehemaliger Angehöriger des Landwehrregiments 107. Der von dem früheren König Friedrich August geleitete Saal war von einem Briefe begleitet, in dem der König den toten und lebenden Kameraden des Regiments seinen Gruß entbot. Auch Prinz Johann Georg ließ einen Krans niederlegen.

## Abschluß der Lohnbewegung der sächsischen Gemeindearbeiter.

Die Tarifverhandlungen des Arbeitgebersverbandes Sächsischer Gemeinden mit dem Verbands der Gemeinde- und Staatsarbeiter, dem Metallarbeiterverbande und dem Zentralverbande der Maschinen- und Holzarbeiter am 8. Mai haben zu folgender Einigung geführt: Vom 1. Mai ab werden die Stundenlöhne in allen drei Ortsklassen für die sächsischen Gemeindearbeiter und -arbeiterinnen über 21 Jahre gleichmäßig erhöht: für Handwerker um 3,40 Mk., für angelernte Arbeiter um 3,20 Mk., für ungelernete Arbeiter um 3,10 Mk., für Facharbeiterinnen um 2,25 Mk. und für ungelernete Arbeiterinnen um 1,85 Mk. für die Arbeitsstunden. Für die Löhne der männlichen und weiblichen Arbeiter unter 21 Jahren bleiben die bisherigen prozentualen Abzählungen bestehen. Diese betragen für jugendliche männliche Arbeiter 80, 75, 70 und 65 Prozent des Lohnes eines Arbeiters über 21 Jahre derselben Arbeitergruppe und für jugendliche weibliche Arbeiter 60, 60, 55 und 50 Prozent des Lohnes einer Fach- bzw. ungelerneten Arbeiterin über 21 Jahre. Die neu vereinbarten Löhne gelten bis zum 31. Mai 1922. Die Löhnerhöhungen und die Gehaltsaufschläge bleiben in der bisherigen Höhe bestehen.

**Erneuerungen.** Das Gesamtministerium hat den Regierungsrat Dr. Jungmann von der Amtshauptmannschaft Borna zum Amtshauptmann von Borna und den Regierungsrat a. D. Otto Kühn zum Amtshauptmann von Großenhain ernannt. Zum Kreisbauinspektor von Chemnitz war Ministerialrat Dr. Streit vom Minister des Innern vorgeschlagen, der jedoch abgelehnt hat, aus Gründen persönlicher Natur von seiner Ernennung absehen zu wollen. Die Frage der Belegung dieses Postens bleibt daher noch offen.

**Die goldene Hochzeit** feiert heute, Montag, der königliche Hoftheater-Schauspieler Oscar Dörsch. Die feierliche Einsegnung fand um 11 Uhr in der Kreuzkirche durch Pfarrer Strömer statt.

**Beendigung des Brauerstreiks.** Nachdem ein beim Arbeitsministerium gebildetes Schiedsgericht gesprochen hat, dessen Entscheidung sich die Parteien von vornherein unterworfen hatten, ist der Streik der Brauerarbeiter Sonnabend nach beigielegt worden.

**Der Dresdner Orpheus** vereinigte vergangener Sonntagabend, am Vorabend der 88. Wiederkehr seines Bestehens, Mitglieder und Freunde zu einem einfachen Herrenmahl, der ersten derartigen, wohlgeleiteten Veranstaltung wieder seit 1914. Die dem Verein alljährlich der Sangesarbeit dienenden Räume der kleinen Gewerbestadt machten einen höchst friedlichen Eindruck. Mit begrüßenden Worten eröffnete Redner Arthur Völpel den Abend, dessen kunstvolle Gesänge Mitglied Musikmeister Göbber durch trefflich angepaßte Tafelmusik begleitet ließ. Der langjährige erste Vorsitzende, Ratsoberssekretär a. D. Zeidler, konnte nach herzlichem Willkommen in seinem Rückblick auf das vergangene, bedeutungsvolle Vereinsjahr, in dem bekanntlich nach nahezu 30 Jahren ein Wechsel in der künstlerischen Führung des Orpheus eintrat, die erfreuliche Tatsache feststellen, daß in arbeitsreicher Bewegung die Reihen der Sängerschaft sich fortgesetzt erneuert und verjüngt haben. Amtshauptmann Schützler die musikalische Leitung, den gegenwärtigen Ehrenvorsitzenden Prof. Albert Hülse, seinen bereits von allseitiger Sympathie getragenen Nachfolger Chordirektor Dr. Heinz Hübl und den bewährten künstlerischen Leiter Musikmeister Albert Hülse, als leuchtendes Beispiel, Dr. Hübl erwiderte dankend erwidert sein künstlerisches Ziel. Der stellvertretende Vorsitzende, Musikmeister Max Hülse dankte der Presse für ihre unentbehrliche Unterstützung. Kaufmann Lange sprach dem Gesamtvorstand, an der Spitze dem treuerdienenden Orpheusvater Wilhelm Zeidler, Anerkennung und Dank aus, Kaufmann Hülse dankte den opferfreudigen unterstützenden Mitgliedern. Nach einer schwingvollen Verherrlichung des Tages in gebundener Form durch Mitglied Paul Zimmer wurde dem stellvertretenden Leiter Musikmeister Albert Hülse die silberne Verdienstmedaille verliehen, während man Vater Hülse zum außerordentlichen Mitglied ernannte. Weitere Vorträge, von Opern- und Konzertsänger Emil Dörsch, von Prof. Hülse (mit Prof. Hülse) himmelhoch vorgetragen, fanden lebhaften Beifall und leiteten über zu einer Reihe von Solofestungen, humoristischen und Couplets.

Ein paar Worte der Begrüßung werden an uns gerichtet und von anderer Seite erwidert. Im Anschluß an die Ansprachen gibt das Lied „Deutschland, Deutschland über alles“ der freien Ausdrucksweise an das Mutterland Ausdruck. Der künstlerische Teil des Abends wurde eingeleitet durch ein Beethoven'sches Streichquartett, dem dann folgend die Aufführung von Goethe's „Bürgergeneral“ folgte; zum Schluß die Suite aus der „Königin Elisabeth“ von Wagner, gespielt vom selben Quartett. Der warme Beifall war Beleg für die hohe Kunst der Aufführung. Das Publikum blieb einfach im Saal nach „Zugaben“. Das Publikum blieb einfach im Saal nach „Zugaben“. Das Publikum blieb einfach im Saal nach „Zugaben“.

Am nächsten Morgen bringen uns die Wagen nach Osterwies, einem schönen, etwas tiefer in der Niederung gelegenen Dorfe. In der Ebene angelangt, geht die Fahrt durch eine weit überhöhte Fläche mit schwerem, fruchtbarem Boden, mit reicher Bewässerung. Hier bläst der kalte Nordwind ungehindert über das offene Land, so daß die Inassen des Wagens gehörig durchfroren im Orte ankommen. Bald werden die ersten Vorbereitungen für das Spiel getroffen und dann pflegt jeder in seinem Quartier ein wenig der Ruhe. Da trifft plötzlich aus dem nahen Dorfe Rauchglocken ein Feueralarm ein. Als im Nordwesten eine dicke Rauchwolke sichtbar wird und man die Dorfprüge aus dem Schuppen jagt, da war es eine Selbstverständlichkeit, daß auch die Dresdner Studenten ihre Pflanzengestirbe verpackten. Selbstverständlich hatten unter dem Eindruck dieser Katastrophe die Stimmung und der Reiz des Spielabends. Zum ersten Male wurde hier in Chemnitz die Sängerschaft „Sene aus dem Teufel“ gegeben, darauf wiederum der „Bürgergeneral“ und musikalische Darbietungen.

Am folgenden Tage geht es mit Weidner nach Süden zu, nach Gemlit, wo eine Nachmittagsvorstellung, besonders für die Kinder des Ordes, geplant ist. Im Saal verläuft sich die Schulfächer des Ordes und einzelne ältere Freunde der Jugend, und es werden Märchen gelesen, wieder zur Ruhe gelungen und auch sonst ein wenig musiziert. Auch der Abend verläuft zu aller Zufriedenheit. In Gemlit konnten wir die interessante Beobachtung machen, daß eine Anzahl Einheimischer der Truppe auf ihren Spielen seit drei Tagen gefolgt war, und als wir und dann spät in der Nacht trennen mußten, um Abschied vom linken Weidner zu nehmen, waren die Abschiedsworte von besonderer Herzlichkeit. Der nächste Tag brachte uns über die Weidner. Mit Aufbruch ging es wieder an langen endlosen Weidenwegen entlang, bis plötzlich ein breiter glatter Saum, die gewaltigen Weidnerdämme vor uns auftauchten. Ein besonders Erlebnis, nämlich mit dem Wagen nach der langen Fahrt in der Ebene auf dem hohen Weidner zu stehen und auf den breiten Strom zu blicken, der nach Norden und Süden sich gewaltig ausbreitet. Und während wir die Fahrt bestiegen und uns von unseren Gemlitern Freunden verabschiedeten, sahen wir

Dresdner Nachrichten 9. Mai 1922 Nr. 214







# Die eigene Tochter.

Roman von Hanns Fandana.

Die junge Mutter, so hieß Frau von Sluiten in ihren Mitteilungen fort, ist entsetzt, verliert aber den Mut nicht. Sie ist lange ein junges Mädchen zu spielen. Eines Tages war Frau von Sluiten in einer Fremdenheimat zu Hause. Sie sah eine blonde Frau in Trauerkleidung, die die Mutter, ihr das Kind abzutreten, gelobte es auf zu halten gleich einem eigenen. Die arme Mutter wehrte sich, aber in ihrem Herzen mußte wohl eine Stimme sein, die ihr zurief, sie wolle, wenn sie den Wunsch der Fremden erfülle, am liebsten für ihres Kindes Gut, denn sie entschloß sich, das Opfer zu bringen. Tausend Mark verlor sie der eide Vater für das Kind. Die Frau wies das Geld von sich, aber der Mann bestand darauf. So bekam die kleine Frau Trauerkleidung, und diese nahm sie mit sich weit fort. Die arme Mutter aber verließ schon wenige Tage später das Haus ihres Mannes, sie war selbsterlöst, machte sich für immer, das Kind herzugeben an haben und schenkte sich nach ihm, verweilte vor Schmach. Daß der Mann Geld nur das Kind genommen hatte, trennte sie für immer von ihm. Sie fand bei armen Verwandten irgendwo am Niederrhein vorläufig Unterschlupf. Dort erhielt sie eines Tages die Nachricht, daß ihr Mann die Witwen für eine Kapotte verkauft habe, und etwas später die weitere Nachricht, daß man ihn wegen Zwittermännlichkeit in eine Anstalt bringen würde. Tamara wollte die Entscheidung an und wurde auch geschieden.

Frau von Sluiten sah sich forschend an; das junge Herbe Gesicht war unnatürlich rot, keine Muskel zuckte darin, und erst sagte sie ihm fast: Nun war meine Mutter la frey, weshalb sollte sie sich nun nicht ihr Kind zurück, wenn sie es liebte? Frau von Sluiten ließ den Blick von Tamara weichen und schaute in den blauen Mantel hinab. Das Kind war schmal und war nicht auf seine Pflegerinnen abgetrieben worden, und die arme, bittende Frau dachte wohl, daß sie es nicht verantworten könnte, das Kind aus guten Verhältnissen herauszuführen, um es zurückzuführen in Armut und Sorge. Ganz abgesehen davon, daß die Pflegerinnen das Kind kaum so glatt wieder hergeben haben würden. Sie lehnte sich weit in den Sessel zurück und ihre Stimme ward weich und überredend. "Liebes Kindchen, wenn das Kind nicht auf jeden der Pflegerinnen,

das arme Weib konnte seinem Kinde nichts bieten, ich bin überzeugt, die junge Mutter hat im Augenblick gefürchtet, bis sie einsehen konnte, ihr Kind sei für sie verloren fürs ganze Leben.

Reif schloß die Lider, die Augen bräunten ihr plötzlich. Seite logte sie: Meine Mutter hat in Ihnen eine gute Vertheidigerin, aber ich bin schon so weit, sie tut auch mir leid, sehr leid, die arme, arme Frau." Frau von Sluiten nickte. Vom Mitleid zur Liebe ist nur ein kleiner Schritt." Reif bat: "Hören Sie fort, gnädige Frau, ich möchte mehr, möchte alles wissen." Frau von Sluiten schloß sich über die Stirn. "Ich muß mich erst besinnen, Kind, damit ich nichts verwirre, nichts durcheinanderbringe."

Sie blinzelte wieder in den klaren Valentag hinaus. Ja so, nun weiß ich weiter: Von Ihrer Mutter kann mein Gewissmann dann nicht mehr viel berichten. Sie muß von den Verwandten weggezogen sein, jedenfalls ließ sich durch lange Jahre keine Spur mehr von ihr verfolgen. Sie muß irgendwo untergetaucht sein, bis sie leibhaftig alt, krank und verkrüppelt in der kleinen Anstalt zum Paradiesgarten wieder auftauchte. Der Scherz, ein rühriger, heiliger Mensch, soll ihr auf lebenslanges Bitten ein Dachhütchen eingeräumt haben, und dafür hilft sie seiner Frau im Haushalt. Ihr Vater aber, Kind, hat er sich für immer in der Irrenanstalt, die er sein Lebenslang nicht mehr verlassen hat. So Kind, nun wissen Sie alles."

Tamara war im Zimmer, totentstarr, die zwei Frauen blinzelten einander an. Pflöglig ein lautes Aufschreien. "Fürchtbar ist's, daß mein Vater im Irrenhaus hat, fürchtbar ist, daß meine Mutter so elend lebt." Was es nicht jammervoll, sie lebte hier sorglos, oh gut, konnte ihre Hände pflegen und sich in weichen Riemen ausruhen -- und die Frau, die ihr das Leben gegeben, verdiente sich mühsam das tägliche Nahrung, um ein Taschentuch hinzuzufügen, das ihr nichts, aber auch gar nichts mehr bot? Alt, krank und verkrüppelt! Die Worte, die Frau von Sluiten eben gebraucht hatte, gingen ihr nach und gruben sich in ihr Herz wie Dolchspitzen.

Sie sagte aufblinzelnd: "Verzeihen Sie mein Schweigen, gnädige Frau, ich muß erst Klarheit in mein Denken bringen, ich bin wie vor den Kopf geschlagen, und wenn ich auch niemals glaube, meine Mutter lebe vielleicht im Wohlstand, glaube ich auch niemals, daß sie in Armut, in so bitterer Armut lebe." Sie würgte fast an dem Weib, das ihr lächelnd den Hals zudrückte. Ihr eigenes, sorgloses Leben bedrückte sie gleich einer Last. Sie beachtete nicht, daß sie in ihrer Stille schon ein hübsches Zimmchen. Sie ver-

brauchte ja das reiche Monatsgehalt, das ihr Frau von Sluiten abgab, nicht zur Hälfte, trotzdem sie sich ungeschwämmt auf anging. Mit diesem Geld mußte sie die Mutter helfen. Sie sprach den Gedanken aus, und ein seltsames Bangen, halb Schmach, halb Ehen, wünschte die Stunde herbei, da sie der unbekannten Mutter Hilfe bringen durfte.

Der Leidenschaft um den Mund der Kellern verriet sie sich. Hören Sie, Kind, folgen Sie nicht zu schnell Ihrem spontanen Gefühl. Wer sagt Ihnen denn, ob Sie mit Ihrem plötzlichen Erscheinen die arme Frau nicht mehr erschrecken als erfreuen? Wenn Sie ihr helfen wollen, so geschieht das vielleicht besser durch eine Mittelsperson. Der Wirt zum Paradiesgarten dürfte sich dafür eignen." Sie erhob sich und ergriß Reifs Hände. "Ich habe Sie lieb gewonnen, Kind, mich an Sie gewöhnt, ich bedaure Ihre Mutter von ganzem Herzen, aber ich meine, Sie sollten ihr nun auch weiterhin fernbleiben. Ich möchte nicht, daß diese fremde arme Frau zwischen uns steht, Ihr Denken beschäufelt. Ich will Sie für mich, Kind, allein für mich, in jeder Weise werde ich mich auch Ihrer annehmen, Ihre Zukunft sicherstellen. Wie gesagt, wir wollen der Armen helfen, aber nicht direkt." Reifs Augen waren von tiefem Glanz erfüllt. "Rein, liebe gnädige Frau, nein, nein, nun ich alles weiß, nun ich die Mutter so liebe, muß ich selbst zu ihr. Kein Fremder soll ihr meine Gabe bringen, ich selbst werde zu ihr gehen und ihr helfen. Ich kann nicht anders."

Frau von Sluiten ließ Reifs Hände frei, ihr Ton war merklich kühler. "Ich meine es gut mit Ihnen, Kind, folgen Sie meinem Rat. Seien Sie milde, aber bleiben Sie der Armut fern. Ihrer Mutter fern." Das seine Frauenansehen sah beinahe schmerzhaft an. "Sie müssen verstehen, liebes Fräulein Trauer, aber wenn ich mir ausmale, Sie werden dann fortan vielleicht öfters zur Mutter reisen und bringen, wenn Sie zurückkommen, in Ihren Händen den glücklichen Armutentwurf mit, der mich entsetzt, dann --"

(Fortsetzung folgt.)

Ein altbewährtes Schönheitsmittel  
Cosmos-Seife  
DRESDEN

## Bänjesedern

zum Selbstbrauen das Pfl. Nr. 15 bis Nr. 35 geben wieder ab  
Gedr. Schwarz, Meißnerstr. 32, Mühleng., Weidenhofstraße.

## Gold-Krieger

FREIBERGER PL-26

## KAUF GOLD

Schmuckgegenstände JEDER ART.

## Gold-Gegenstände

kaufen  
M. Reinhardt & Co.  
Moritzstraße 17.

## Sammler

sucht zu kaufen gute Gemälde, Antiquitäten bei hohen Preisen. Haberes Bergstr. 10, 11.

## Sport-Angelei

Alle Geräte in Ia Qualität  
Malter-Angelkarten für Tag, Jahr u. Ferien  
Sporthaus Zeumer  
Schloßstraße 22.

Wolle Münch  
Gartenstraße 8.

## Garten-Erde

Wertvolle allerl. Möbel  
(sowie auch best. hant. Wilh. m. Gehrich, Jägerstraße 24, Tel. 13307.)

## Schlupfblusen

(Jumpers) in Seide und Wolle  
Blusenschoner in allen Farben und Ausführungen von M. 1.50,- an

## W. Metzler

Altmarkt.

## Lieferbar

in kurzer Zeit  
KAPPEL-Schreibmaschinen  
Wolff, Hauptstr. 4.

Dresdner Nachrichten 9. Mai 1922

Hausfrauenverein. Tee-Nachmittag: Donnerstag, 11. Mai, 4 Uhr. Vortag von Herrn Stöberl: Die Ernährung der Welt der sog. Ersatzmittel in d. Ernährung. Musikalische Darbietungen.

Fünfte sächsische Landeswohlfahrts-Geldlotterie  
Ziehung: 16-23. Mai 1922.

Hauptvertrieb: Invalidendank für Sachsen, Königs-Johann-Str. 8.

Höchstgewinn an günstigsten Falle: 125 000 M.

Premie	zu M.	75 000
Hauptgewinn		50 000
		30 000
		20 000
		15 000
		10 000
		5 000
		2 000
		1 000 usw.

Sür den Wandersport  
als besonders preiswert:  
Mäntel, Belerinen, Anzüge, Zoppen, Hosen, Wickelgamachen, Stüben, Hüte, Mützen, Stiefel in bekanntester Qualität.  
Klum.-Waren, Souvenirartikel.  
Josef Siechl  
Dresden-N.  
Schloßstraße 23  
Tel. 28015.

Sitzungsjaal-Einrichtung,  
Tafel, Stühle und Standaufh. in Eiche, gebraucht, zu verkaufen.  
Belichtung während der Dienststunden.  
Stadtrat Rabenau.

Elektromotoren und Dynamos  
oder Baugr. Leistung ab Lager od. kurzfrist. lieferbar.  
Henn & Co., G.m.b.H.  
Dresden-N., Friedländerstr. 18.  
Tel. 17405, Tel.-Abt. 18405.

Sicherste und schnellste Vertilgung aller Art  
Ingenieur, als: Ratten, Mäuse, Wanzen, Schaben, Stüben, Heuschrecken, Wanzen usw. samt Raubtierzeug.  
(Kleber auch leimlos.)  
Dresdner Ungeziefer-Bekämpfungsbetrieb,  
Heig. 1908.  
Anh.: Kommerzienr. J. Schröder & Sohn,  
Dresden-N., Kaulsdorferstr. 5. Dr. Ing. A. Kollenbos.

Perlen Juwelen E. Waibel  
Brillanten  
Gold- u. Silberarbeiten  
Juwelier u. Goldschmiedemstr.  
Johann-Georgen-Allee 7  
Jahrg. 1862  
Fachm. Beratung. Dicht. Behändl. Vorrat. troge. th.

Suche allen Granatschmuck, Silber-, Gold- u. Platin-Gegenstände, alle Porzellane usw.  
Getreu, Am See 38. Telefon Nr. 11407.

Wenn der Frühling kommt  
Germania-Fahrräder für Damen, Herren, Kinder  
altbewährt, zuverlässig, vornehm ausgestattet  
Karl Winkler G.m. Dresden  
Struvestr. 9, König-Johann-Str. 19, Prager Str. 33  
Fernsprecher: 13253 und 12446

GARTEN-SCHLÄUCHE  
Gummiswerk Reinhardt Leupold, Dresden-A.  
Lauer-Wallstraße 26

Hohlfuß u. seine Leidensgeschichte  
Knieklötzer  
Ringstraße 15 gegenüber dem Bismarckdenkmal  
Ecke Seestraße 18  
Spezialhaus für Schuhwaren nach orthopädisch-wissenschaftl. Grundsätzen hilft kranken Füßen durch eigne ges. geschützte Stiefelmarken.

Kunstgewerbliche Beleuchtungskörper  
Tisch- und Standlampen  
Seidenschirme und Ampeln  
Gebrauchs- und Ziergegenstände  
Elektr. Koch- und Heizapparate  
E. Kreinsen Nachf.  
Prager Straße 29.

Vereinsdrucksachen  
Statuten, Mitgliedskarten, Beitragsbücher, Festschriften, Tagungsprotokolle etc. - -  
in geschmackvoller ein- und mehrfarbiger Ausführung liefert Buch- und Kunstdruckerei  
Liesch & Reichardt, Dresden-N.,  
Martenstraße 33/40 - Fernr. 25241 - Man verlange den Besuch unseres technischen Vertreters

Die beste Tanzmusik  
bringe die Gramophon-Künstler-Tanzplatten  
Vorspiel bereitwillig  
"Gramola" "Gramonium" die hervorragendsten Musik-Instrumente mit Federwerk und elektrischem Antrieb  
ehes. Kautzweg  
Alles Nähere und Druckschritten durch  
"Gramophon" Max Wendlandt  
nur Prager Straße 21, Ecke Struvestraße  
Chemnitz: H. Weiß & Co., Kronenstraße 18  
Größtes Apparate- u. Plattenlager am Platze.

Ceran  
Parkett- und Linoleumwachs  
hart trocknend, hochglänzend, nicht wischbar  
Dose 60,-, 32.50, 16.50  
Schuhputz  
reine Terpentin-Wachskren, Dose 4.50,-, farbige 8.50,-  
Wiederverkäufer erhalten hohen Rabatt.  
Drogerie zum Trompeter, Wilhelm Berger, Trompeterstr. 1.  
Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Dr. H. Quinischer, Dresden; für die Anzeigen: Wilhelm Heimböcker, Dresden.